



Marie Hagemann

Schwarzer Wolf, Skin ★★★★★

**Thienemann 2016 • 144 Seiten • 9.99 • ab 12 •
978-3-522-20224-4**

In den 1990er Jahren, als nach dem Fall der Mauer und dem Zerfall der früheren Machtblöcke Staaten zerfielen und vorher scheinbar integrierte Ethnien ihre Unabhängigkeit erzwangen, gab es vor allem auf dem Balkan Kriege und Unterwerfungsversuche, die eine erste große Flüchtlingsbewegung in den sichereren Westen Europas auslösten. Die Folge des plötzlichen Kontaktes mit fremd wirkenden Menschen war auch in Deutschland ein Erstarren rechten Gedankengutes, das sich die „Reinhaltung“ Deutschlands und

des deutschen „Volkes“ auf die Fahne schrieb. Dabei mischten sich nationalistische Parolen, Nazi-Gedankengut und die vorhandene Gewaltneigung einer Skinhead- bzw. Hooliganbewegung mit den Ängsten unsicherer Bürger zu einer anschwellenden Lawine fremdenfeindlicher Aktivitäten, die in tätlichen Angriffen, Brandstiftung und sogar Morden an Flüchtlingen und Ausländern allgemein gipfelte. Damals erschien schon 1993 eine erste Ausgabe dieses Buches, um über Entwicklungen und Gefahren dieser Allianz aufzuklären.

Mehrere Jahre schien sich die Lage wieder etwas zu beruhigen, blieb die rassistische und ausländerfeindliche Stimmung eher im Hinter- und Untergrund, bis sich seit etwa 2014 mit PEGIDA und ähnlichen Gruppierungen, der AfD und ganzen Dörfern, die sich plötzlich als „national befreit“ titulierte, die Gewalt und vor allem ihre öffentliche Akzeptanz zu bisher unbekanntem Höhen und Ausmaßen entwickelten. Wieder mischen sich Beweggründe und Zusammensetzung aus ganz unterschiedlichen Quellen, sind sich aber einig in der Betonung eines rettenden Deutschtums und der Ablehnung alles Fremden, sei es Herkunft, Aussehen, Religion oder Kultur. Dass Politik und Polizei dem immer offensiveren Auftreten dieser Strömung kaum glaubwürdige oder wirksame Argumentationen oder Widerstände entgegen stellen, oft genug merkwürdig verständnisvoll für die theoretischen oder praktischen Äußerungen des Rechtsextremismus erscheinen, beflügelt den Aufschwung dieses Gedankengutes noch und macht es salonfähig in einem Ausmaß, das man nach den Lehren der jüngeren Geschichte eigentlich für undenkbar gehalten hatte.

So wird es zur Aufgabe von Mahnern und Aktiven aus dem nichtstaatlichen Bereich, hier Grenzen zu setzen, Widerstand zu organisieren und, soweit möglich, an der „Bekehrung“ der Bekehrbaren zu arbeiten. Bücher wie das vorliegende (aktualisiert wiederveröffentlicht) unternehmen



diesen Versuch, aufzuklären, zu informieren, Hintergründe aufzudecken und Mechanismen sichtbar zu machen. Es ist die Geschichte einer Gruppe von Skinheads, die aus Spaß an „Zoff“ und „Action“ sich bereitwillig ultrarechtem Gedankengut öffnet und zu Tätern und Mittätern brutaler Gewalt wird. Die Gruppe setzt sich überwiegend aus Schul- und Ausbildungsabbrechern zusammen, kommt dabei aus durchaus unterschiedlichen sozialen Milieus, wobei allen gemeinsam der Frust über saufende und prügelnde Väter, hilflose Mütter und fehlende Perspektiven ist oder – bei sozial intakten Verhältnissen – zumindest scheinbar fehlendes Interesse, Zeit oder funktionierende Kommunikation aufseiten der Eltern.

Aus Langeweile, Frust und Hass auf die mitleidlose Umwelt in Verbindung mit Alkohol entsteht das explosive Gemisch, das sich in Gewalt gegen Andere entlädt. Das Gefühl, in einer Gruppe gleich Aussehender und Gleichgesinnter endlich aufgehoben und angenommen zu sein, die eigene Sprachlosigkeit durch Prügel zu ersetzen (wie man das von zuhause kennt), dazu in den großen Worten von Ordnung, Zusammenhalt und Deutschtum Ziele zu finden, die dem Leben scheinbar Sinn geben, all das schweißt die Gruppe zusammen, macht sie aber gleichzeitig anfällig für die Vereinnahmung durch politisch organisierten Faschismus. Das sind Szenen, in denen man den erwachsenen Indoktrinatoren selber gerne Prügel verabreichen würde.

Eigentlich sind die Jugendlichen an Politik, an Ideologie, an Theorie überhaupt gar nicht interessiert, halten eigenes Denken für eine Art Verrat und saufen sich ihre Zweifel (die es fallweise durchaus gibt) lieber weg. Nur der jüngste Zugang ihrer Gruppe, Andy, äußert schon einmal vorsichtige Skrupel, doch außer bei seinem einzigen Freund, dem titelgebenden Wolfgang Schwarzer, genannt Schwarzer Wolf, darf er das nicht laut sagen. Er wird damit auch scheitern, doch bei Wolf keimt aus diesen kleinen Samen ein erstes Widerstandspflänzchen.

Die Autorin hat aus echten Aussagen, Protokollen und Berichten hier ein Mosaik mit einer durchgängigen, fiktiven Handlung erstellt, das sich jeder Wertung enthält. Dennoch ist es, in Stil und erkennbarer Absicht, eine Propagandaschrift geworden, eindeutig in ihrer Zielrichtung. Das ist kein Fehler, aber es macht den Verlauf etwas vorhersehbarer und die Sprache etwas hölzerner. Manchmal entsteht der Eindruck, dass einfach so viel noch unterzubringen und zu sagen war, dass eben jemand als „Sprecher“ herhalten musste. Als „irgendwie unterhaltende“ Literatur ist das Buch also sicher eher ungeeignet, aber dafür ist es wohl auch kaum gedacht. Was man erfährt, ist eine gebündelte Zusammenstellung vieler Parolen, Gedanken und auch Beweggründe, die mir zumindest halfen beim Versuch, das geschilderte Milieu zu begreifen. Ob auf diesem Weg eine positive Beeinflussung gefährdeter Jugendlicher funktioniert, wage ich nicht zu beurteilen, wünschenswert wäre es. Vor allem aber dürfte es hilfreich für Eltern, Lehrer und interessierte Erwachsene sein, die verstehen wollen, wie man in diese Richtung rutschen kann, was dort überhaupt geschieht und wo man helfend ansetzen könnte. Leicht ist das sicher nicht, leicht ist auch dieses Buch nicht, aber es ist ein wertvoller Beitrag zum Gegensteuern und vielleicht eine Landmarke, wo sich der Nebel bereits breit gemacht hat.